

Chlöschter

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

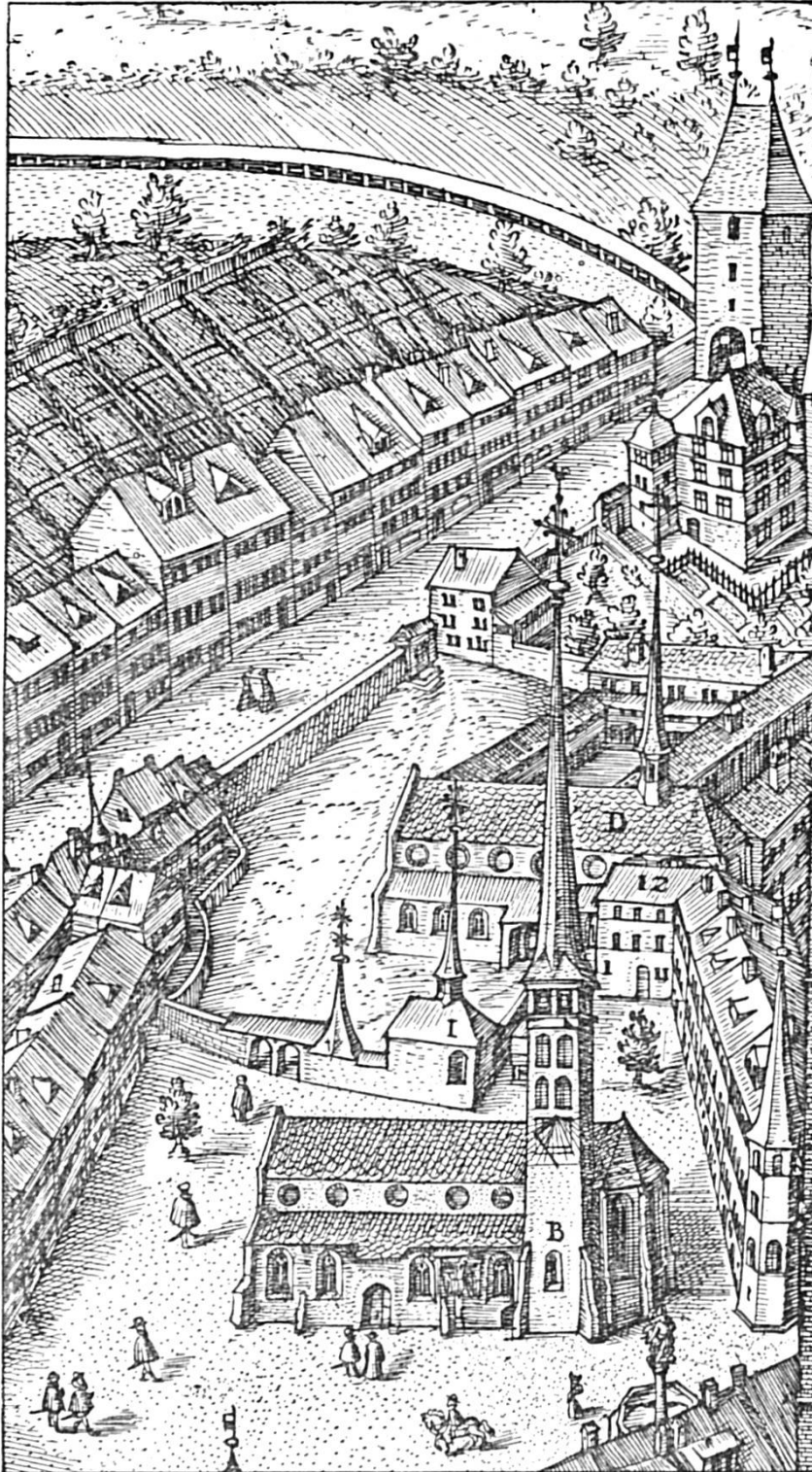
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chlöschter

ZFryburg het's ou vili Chlöschter,
Jedem Arme si sie Tröschter.
Jede darf sech an ne häbe,
Het er gnueg vom irdisch Läbe.
I der Klouse, i der Zelle
Darf er Gott sys Leid verzelle,
Darf vil bätten und au singe,
Gott sy Seel als Gschänk darbringe.
Uf der bösen Ärde nide
Findt me sälte Rueh und Fride.
Aber hinder Chloschtermure
Darf me nid gäng nume truure.
Ufe muess men afa luege,
Blau wird's zwüsche Wulkefuege –
Höch vo obe chunt der Säge,
I der Sunnen und im Räge . . .
Wer der Herrgott wott la walte,
Wird im Härze nie erchalte.
Gottes Botschaft wott ihn wärme,
Git ihm Schutz und Rueh und Schärme.
Innefür und ussedüre
Isch gäng offen ihm e Türe,
Isch er au für dWält begrabe,
Chunt en Ängel zuen ihm abe,
Und töuf drin im Chloschtergarte
Tuet er rüejig uf ihn warte,
Bi de Lilien und de Rose
Tuet er uf dä Sünder lose.
Gott het gwüss mit ihm Verbarme,
Ufe streckt er syni Arme,
Für em Herr sy Buess zbezüge,
Möcht scho hütt i Himmel flüge!
Doch der Ängel tuet ihm wehre,
's isch nid gnueg mit sich bekehre.
«Ds Läbe muesch du witer dulde,
Straf und Reu für dyni Schulde.
Ersch nach vile fromme Jahre
Darfsch du uf zum Himmel fahre!
Doch im Liecht vo Gottes Wort
Findsch du Rueh a jedem Ort!»



Plan M. Martini 1696

D Liebfroueichilche und ds Franziskanerchloschter